

"High-Life" – Impressionen einer Schülerin

Am vergangenen Wochenende (1. Juli 2017) fand im Gallus Theater die Vorstellung des sogenannten "High Life" – Projekts statt. Es handelt sich dabei um ein kreatives Projekt der Frankfurt University of Applied Sciences in Kooperation mit einer Reihe von in Frankfurt ansässigen Suchthilfe-Einrichtungen (welche genau, ist auf der Homepage einsehbar). Im Folgenden schildert eine an dem Tag anwesende Schülerin ihre Eindrücke.

"Na gut, warum nicht", antwortete ich meinem Freund auf seinen Vorschlag, diese Veranstaltung zu besuchen. Immerhin gibt's Live-Musik, und mindestens einen der Teilnehmer kannte ich sogar. Dass wenige Wochen zuvor Studierende des Frankfurter University of Applied Sciences mit einigen Schülern des BZH an diversen künstlerischen Projekten



gearbeitet hatten, hatte ich zwar am Rande mitbekommen, ohne jedoch eine genaue Vorstellung von dem nun Dargebotenen zu haben. "Nett", dachte ich im Hinblick auf das Engagement der Studierenden und machte mich ohne konkrete Erwartungen auf den Weg zum Veranstaltungsort.



Dort angekommen, nahm ich irritiert die doch sehr große Menschenansammlung am Theater-Eingang zur Kenntnis. Zur Sicherheit noch mal nachgefragt und sich vergewissert, dass man hier

richtig ist. Auch das Foyer (Ausstellungsort der im Rahmen des Projekts entstandenen Fotografien) – voller Menschen.

Noch immer perplex nahmen mein Freund und ich Platz. Dass ich das Ganze absolut unterschätzt hatte, wurde mir frühestens mit einem Blick in das Programmheft klar. Dieses bot eine wohldurchdachte Abfolge von zahlreichen musikalischen, filmischen und theatralischen Darbietungen. Beeindruckend auch die Liste der am Projekt beteiligten Einrichtungen.

Mit Beginn des ersten "Acts" steht fest – hier sind echte Profis am Werk! Und das nicht nur in Bezug auf die technische Aufmachung der Veranstaltung.

Ein bisschen peinlich ist es schon, mir einzugestehen, dass ich den jungen Sängerinnen und dem Rappern diese Leistung im Vorfeld nicht zugetraut hätte. Und neidisch ob der Stimmgewalt und Gesangstalents bin ich zugegebenermaßen auch.

Betont werden sollte außerdem, dass die so vortrefflich gesungenen und gerappten Texte auch noch von den jeweiligen Sängern selbst geschrieben worden sind. Sie handeln von den ganz persönlichen Erfahrungswelten der Süchtigen: von der Vergangenheit und von Zukunftsträumen, der Identitätsfindung, Suchtdruck und Liebe...



Besonders cool: Antons (A.T.N.s) Performance mit der Posaune und den hübschen Studentinnen mit den Staubwedeln! ;)

Dass hinsichtlich der Genres alles dabei ist – von Hip Hop, über Pop bis hin zu rockigem Heavy Metal – zeugt von der Vielseitigkeit der "Süchtigen". Gemeinsam ist ihnen allein die Wirkung, die sie auf das Publikum ausüben.

Der ohrenbetäubende Applaus, das Pfeifen und Kreischen und Stampfen des Publikums, erwecken kurzzeitig den Eindruck, man befinde sich auf einem Rockkonzert.



Doch neben der mitreißenden Show steht auch Ernstes und Trauriges auf der Tagesordnung.

Das Dokumentarische Theater, welches in drei zeitversetzten Teilen präsentiert wird, gewährt Einblicke in die dunkle Welt der Sucht. Es werden Lebensläufe skizziert, die nicht ganz untypisch für Süchtige sind: zerrüttete (oder auch völlig "normale")

Familien, verspielte Perspektiven, Tod, Grausamkeit, Scham. Die Geschichten werden vorgetragen von den Studierenden, welche als Sprachrohr fungieren für diejenigen, die hier nicht auftreten können.

Es zeigt sich mal wieder – es gibt nicht DEN "Süchtigen".

Bemerkenswert sind die Empathie und der Respekt, mit denen die Studierenden der FH diese äußerst sensiblen Themen behandeln. Ganz abgesehen von der allgemeinen Professionalität, wie sie sich beispielsweise in der witzig- sympathischen Anmoderation der jeweiligen Stücke und Videos zeigt, von der professionellen Umsetzung der Videos ganz zu schweigen.



Apropos Videos: für einige herzliche Lacher sorgte der von BZH-Schülern konzipierte und moderierte Dokumentarfilm „BZH“, der unsere Schule von ihrer charmantesten Seite zeigte ;)



Zu guter Letzt kann ich nur festhalten: Selbst Schuld, wer sich dies alles entgehen ließ.

Zum Trost besteht allerdings noch die Möglichkeit, eine aktuelle "High-Life"-CD zu erwerben. Diese soll demnächst auf der Homepage der Veranstaltung zum Verkauf angeboten werden.